

PAPIERSTAU

Nagender Neid

Advent, Zeit der wundersamen Legenden. Zum Beispiel für die märchenhaft anmutende Erzählung von den Hamburger Theaterleuten, die sich im eiskalten Winter 1946/47 auf abenteuerliche Weise ins Ruhrgebiet durchschlugen, um dort Kohlen zu schnorren und damit ihre Bühnen heizen zu können.

Weil nun die braven Zechenkumpel den bibbernden Hamburgern aus der Klemme halfen, kamen die dankbaren Schauspieler im Sommer wieder und gaben unter dem Motto „Kunst gegen Kohle“ Gastspiele im Revier, was zur Gründung der Ruhrfestspiele führte. Dafür legte sich neben der Stadt Recklinghausen auch der Deutsche Gewerkschaftsbund mächtig ins Zeug, weshalb der bis zum heutigen Tag verbilligte Eintrittskarten einheimst.

Auch auf dem Grünen Hügel von Bayreuth galten bislang Sonderpreise für Gewerkschafter, die sich 1951 vehement für den Erhalt der wegen der Nazi-Verstrickungen der Familie Wagner anrühenden Festspiele eingesetzt hatten. Aber nun ist es – oh schändliche Schmach! – mit diesem schönen Brauch vorbei, weil die geschäftstüchtigen Wagner-Erbinnen offenbar weitaus genauer aufs Geld schauen als ihr greiser Vorgänger. Kurzerhand strichen sie dem DGB den bislang gewährten Nachlass und lösten damit ein Donnergrollen wie weiland bei Wotan nach dem Raub des Rheingoldes aus.

Mehr noch: Grimmend wie Fafner trollen sich die Gewerkschafter jetzt in die Schmoll-ecke und verzichten auf eine ihrer bislang zwei Sonderaufführungen zum Schleuderpreis. So lastet der Fluch des Alberich sowohl auf den Ring- als auch auf den Geizist-geil-Rabattjägern: „Wer ihn besitzt, den sehre die Sorge, und wer ihn nicht hat, den nage der Neid.“

PETER SCHULZ

ANZEIGE

center.tv

Programmtipp

WESERZEIT

Bremen und Bremerhaven aktuell

Heute ab 18:00 Uhr bei center.tv

So empfangen Sie uns:

Bremen	analoges Kabel S 21
	+ digitales Kabel
umzu	digitales Kabel

und als Internet Live-Stream
sowie im Videocenter-Archiv unter:

www.bremen-center.tv

Das Beste am Morden

Krimiautorinnen vereinigen sich als „Mörderische Schwestern“ / Anthologie mit 23 Kurzgeschichten erschienen

VON PETER GROTH

Bremen. Mörderische Schwestern – klingt irgendwie böse, so nach durchtriebenen, kaltblütigen Kriminellen. Die Frauen, die sich in einer Vereinigung mit diesem blutrünstigen Namen organisieren, haben zwar eine blühende Fantasie, aber wohl kaum den Zug zum tödlichen Handeln. „Mörderische Schwestern“ nennt sich eine bundesweite Organisation von Krimi-Autorinnen und weiblichen Krimi-Fans. Die Nord-Sektion hat jetzt eine Anthologie mit dem Titel „Im Morden was Neues“ veröffentlicht.

Herausgeberin dieses Sammelbandes mit Beiträgen von 23 Autorinnen und Sprecherin der norddeutschen „Schwestern“ ist die Bremerin Alexa Stein. Sie ist eine von mittlerweile 350 Mitgliedern dieser rein weiblichen Vereinigung, die sich 1996 noch als Sektion der ursprünglich in den USA entstandenen Autorinnenvereinigung gründete und seit 2007 unabhängig von den amerikanischen „Sisters in Crime“ arbeitet. Neben der Gruppe „Syndikat“ ist dies die zweite große Vereinigung von Kriminal-schriftstellerinnen in Deutschland, in deren Reihen etwa 90 Prozent tatsächlich auch veröffentlichten. Alexa Stein: „Als die Organisation 1986 in den USA entstand, hatten es Frauen in diesem Genre noch schwer. Das hat sich zumindest im deutschsprachigen Raum nach meinem Eindruck relativiert“. Die mittlerweile in Heilshorn lebende Autorin hat eher den Eindruck, dass ausländische Krimis den Büchermarkt dominieren und regional ausgerichtete Geschichten es in dem riesigen Angebot immer schwerer haben, ihre Leser zu finden.

Das ist bei vielen, schlüssig konstruierten Kurzkrimis aus „Im Morden was Neues“ bedauerlich – diese Geschichten haben den Vorteil, dass dem Leser die Mentalität der handelnden Personen und die Tatorte bekannt sind. Die fünf Bremer Autorinnen Martina Jansen, Gesa Schwarze, Alexa Stein, Anja Ulbig und Kathrin Wischnath siedeln ihre Kurzkrimis im Bremer Westen, am Rande des Schnoor und in Borgfeld an und sparen dabei auch nicht mit Lokalkolorit. Gesa Schwarzes Geschichte über die Entführung eines Politikersohns aus einem Borgfelder Kindergarten überrascht zudem durch ein ungewöhnliches Format – die Autorin

lässt Zeugen und Beteiligte in einer Art Ermittlungsprotokoll zu Wort kommen.

Vielfältig sind zudem die Wege, wie die 23 Autorinnen Personen ins Jenseits befördern lassen. Mal reicht ein sanfter Schubser von Bord eines Bremerhavener Ausflugsdampfers, mal das Wissen um die Bienengiftallergie unter Schülern in Hannover. Ganz häufig sind die in der Anthologie beschriebenen Tötungsdelikte wie im wirklichen Leben das Ergebnis von lange aufgetauten Frustrationen bei der Arbeit oder im Zusammenleben zweier Menschen. Und so ganz bierernst geben sich die schreibenden Frauen auch nicht immer – etwa wenn die

Hamburgerin Monika Buttler in ihrer Geschichte über eine berühmte fiktive Plagiatorin trocken bemerkt, dass Krimis heute jede Putzfrau schreiben könne. Oder wenn Birgit Böseler aus Oldenburg die Leiche eines Mannes direkt unter den Augen der Polizei von einer Gärtnerin verbuddeln lässt.

Dass alle diese Geschichten durchweg schlüssig erzählt werden, hat auch etwas mit den „Mörderischen Schwestern“ zu tun. Alexa Stein: „In unserer Gruppe gibt es ein internes Forum, dass wir dazu nutzen, Fachfragen zu klären. Also etwa, welche Gifte wie wirken, wie Todesursachen besonders gut verschleiert werden können, aber auch,

wie Verträge mit Verlagen gestaltet werden sollten“. Zudem werden Texte ausgetauscht: „Wir als Schreibende haben ja Bilder im Kopf, die der Leser aber nicht kennt. Da ist es dann ganz hilfreich, wenn jemand einen Plot auf seine Nachvollziehbarkeit hin überprüft“. Außerdem bieten die „Schwestern“ ein sogenanntes Mentoring-Programm an, in dem Neulinge und erfahrene Autorinnen ein Jahr lang eng miteinander kooperieren, damit Anfängerfehler vermieden werden. So entsteht dann im (M)Norden immer etwas Neues. Die Anthologie ist im Verlag Wellhöfer erschienen, hat 229 Seiten und kostet 11,90 Euro.



Mörderisches Gespann: die Krimiautorinnen Kathrin Wischnath, Martina Jansen, Alexa Stein (von links).

FOTO: JÖRG KLAMPÄCKEL

Paavo Järvi entstaubt Schumann

Deutsche Kammerphilharmonie Bremen spielt in der Glocke die Dritte Sinfonie

VON SIMON NEUBAUER

Bremen. Das Schumann-Jahr beginnt. Sozusagen schon am „Vorabend“ starteten Paavo Järvi und die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen einen Zyklus mit dem sinfonischen Werken des vor 200 Jahren gebo-

Agens auch für die anderen Sätze (mit Ausnahme des „Feierlich“ überschriebenen Vierten) beizubehalten versteht, dann ist der Wirkung schwierigster Teil schon gewonnen.

Das Scherzo bewegt sich galant gelöst zwischen rheinischem Frohsinn und leicht

reagierten superb auf jede Andeutung des Dirigenten. Das geschah bereits im Eröffnungsstück, der Pulcinella Suite von Igor Strawinsky, das – dafür sind die Solisten der Kammerphilharmonie bekannt – instrumentale Ironie aufblitzen ließ; Järvi erreichte zudem die nötige Prägnanz der Charaktere

KULTURNOTIZEN

Im Schauspielhaus fällt heute die Vorstellung von „Woyzeck“ aus. Siegfried W. Maschek liest um 20 Uhr „Lenz“.

Orgelwerke von J.S. Bach und Mozart spielt Hilger Kespohl heute um 17 Uhr in der Kirche Unser Lieben Frauen.

In der Musikreihe Folk Art New York...

PAPIERSTAU

Nagender Neid

Advent, Zeit der wundersamen Legenden. Zum Beispiel für die märchenhaft anmutende Erzählung von den Hamburger Theaterleuten, die sich im eiskalten Winter 1946/47 auf abenteuerliche Weise ins Ruhrgebiet durchschlugen, um dort Kohlen zu schmelzen und damit ihre Bühnen heizen zu können.

Weil nun die braven Zechenkumpel den biblischen Hamburgern aus der Klemme halfen, kamen die dankbaren Schauspieler im Sommer wieder und gaben unter dem Motto „Kunst gegen Kohle“ Gastspiele im Revier, was zur Gründung der Ruhrfestspiele führte. Dafür legte sich neben der Stadt Recklinghausen auch der Deutsche Gewerkschaftsbund mächtig ins Zeug, weshalb der bis zum heutigen Tag verbilligte Eintrittskarten einheimst.

Auch auf dem Grünen Hügel von Bayreuth galten bislang Sonderpreise für Gewerkschafter, die sich 1951 vehement für den Erhalt der wegen der Nazi-Verstrickungen der Familie Wagner anrühmigen Festspiele eingesetzt hatten. Aber nun ist es – oh schändliche Schmach! – mit diesem schönen Brauch vorbei, weil die geschäftstüchtigen Wagner-Erbinnen offenbar weitaus genauer auf Geld schauen als ihr greiser Vorgänger. Kurzherdand strichen sie dem DGB den bislang gewährten Nachlass und lösten damit ein Donnerrollen wie wellend bei Moran nach dem Raub des Rheingoldes aus. Mehr noch: Grimmend wie Fafrer trollen sich die Gewerkschafter jetzt in die Schmoll-ecke und verzichten auf eine ihrer bislang zwei Sonderaufführungen zum Schleuderpreis. So lastet der Fluch des Alberich so wohl auf den Ring- als auch auf den Geiz-ist-geil-Rabatttagem: „Wer ihn besitzt, den sehre die Sorge, und wer ihn nicht hat, den sage der Neid.“

PETER SCHULZ

Das Beste am Morden

Krimiautorinnen vereinigen sich als „Mörderische Schwestern“ / Anthologie mit 23 Kurzgeschichten erschienen

VON PETER GROTH

Bremen. Mörderische Schwestern – klingt irgendwie bösser, so nach durchtriebene, kaltblütigen Kriminellen. Die Frauen, die sich in einer Vereinigung mit diesem blutrunstigen Namen organisieren, haben zwar eine blühende Fantasie, aber wohl kaum den Zug zum tödlichen Handeln. „Mörderische Schwestern“ nennt sich eine bundesweite Organisation von Krimi-Autorinnen und weiblichen Krimi-Fans. Die Nord-Sektion hat jetzt eine Anthologie mit dem Titel „Im Morden was Neues“ veröffentlicht.

Herausgeberin dieses Sammelbandes mit Beiträgen von 23 Autorinnen und Sprecherin der norddeutschen „Schwestern“ ist die Bremerin Alexa Stein. Sie ist eine von mittlerweile 350 Mitgliedern dieser rein weiblichen Vereinigung, die sich 1996 noch als Sektion der ursprünglich in den USA entstandenen Autorinnenvereinigung gründete und seit 2007 unabhängig von den amerikanischen „Sisters in Crime“ arbeitet. Neben der Gruppe „Syndikat“ ist dies die zweite große Vereinigung von Kriminaut-schriftstellerinnen in Deutschland, in deren Reihen etwa 90 Prozent tatsächlich auch veröffentlichten. Alexa Stein: „Als die Organisation 1986 in den USA entstand, hatten es Frauen in diesem Genre noch schwer. Das hat sich zumindest im deutschsprachigen Raum nach meinem Eindruck relativiert.“ Die mittlerweile in Heilshorn lebende Autorin hat eher den Eindruck, dass ausländische Krimis den Büchermarkt dominieren und regional ausgeglichene Geschichten es in dem riesigen Angebot immer schwerer haben, ihre Leser zu finden.

Das ist bei vielen, schüttsig konstruierten Kurzkrims aus „Im Morden was Neues“ bedauerlich – diese Geschichten haben den Vorteil, dass dem Leser die Mentalität der handelnden Personen und die Taktore bekannt sind. Die fünf Bremer Autorinnen Martina Jansen, Gesa Schwarze, Alexa Stein, Anja Ulbig und Kathrin Wischnath stellen ihre Kurzkrims im Bremer Wesen, am Rande des Schnoor und in Borgfeld an und sparen dabei auch nicht mit Lokalkolorit. Gesa Schwarzes Geschichte über die Entführung eines Politikersohns aus einem Borgfeld-Kindergarten überrascht zudem durch ein ungewöhnliches Format – die Autorin



Mörderisches Gespinn: die Krimiautorinnen Kathrin Wischnath, Martina Jansen, Alexa Stein (von links).

FOTO: JÖRG KLAMPÄCKEL

wie Verträge mit Verlagen gestaltet werden sollten“. Zudem werden Texte ausgetauscht. „Wir als Schreibende haben ja Billder im Kopf, die der Leser aber nicht kennt. Da ist es dann ganz hilfreich, wenn jemand einen Plot auf seine Nachvollziehbarkeit hin überprüft“. Außerdem bieten die „Schwestern“ ein sogenanntes Mentoring-Programm an, in dem Neulinge und erfahrene Autorinnen ein Jahr lang eng miteinander kooperieren, damit Anfängerfehler vermieden werden. So entsteht dann im (M)Norden immer etwas Neues. Die Anthologie ist im Verlag Wellhöfer erschienen, hat 229 Seiten und kostet 11,90 Euro.

KULTURNOTIZEN

Im Schauspielhaus fällt heute die Vorstellung von „Woyzeck“ aus Siegfried W. Maschek liest um 20 Uhr „Lenz“.

Orgelwerke von J.S. Bach und Mozart spielt Hilger Kespoli heute um 17 Uhr in der Kirche Unser Lieben Frauen.

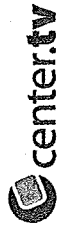
Paavo Järvi entstaubt Schumann

Deutsche Kammerphilharmonie Bremen spielt in der Glocke die Dritte Sinfonie

VON SIMON NEUBAUER

Agens auch für die anderen Sätze (mit Ausnahme des „Feierlich“ überschriebenen Vierten) beibehalten versteht dann ist der Wirkung schwierigster Teil schon gewöhnen.

Bremen. Das Schumann-Jahr beginnt. Sozusagen schon am „Vorabend“ starteten Paavo Järvi und die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen einen Zehnter mit dem



Programmipp

WESERZEIT

Bremen und Bismarck (aktuell)

Heute ab 18:00 Uhr bei center.tv

So empfangen Sie uns:
analoges Kabel 571
+ digitales Kabel
umzu

und als Internet Live-Stream
sowie im Videocenter-Archiv unter:
www.bremeh-center.tv